№ 141. Sonnabend, den 19. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Alles bleibt in der Schwebe.

Der Kaiser begab sich diesen Donnerstag Nachts 11 Uhr zunächst nach Bielefeld, dann nach Köln zur Denkmalsfeier für Kaiser Wilhelm I. Sonntag früh schifft sich der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern" in Brunsbüttel ein und fährt dann nach Helgoland weiter zu den Regatten, schließlich nach Kiel, von wo die Nordlandsreise angetreten wird, die vermuthlich bis Anfang August dauert. Vom 10. bis 20. August fährt der Kaiser mit der „Hohenzollern" zum Besuch des Zaren nach Petersburg. Danach wird also der Kaiser ungefähr neun Wochen von der Reichshauptstadt abwesend sein. Währenddem fehlt die Zeit, Ministerwechsel vorzunehmen.

Unter diesen Umständen mag der „Hamb. Korresp." Recht behalten, dem Mittwoch aus Berlin telegraphirt wurde:

Es gewinnt den Anschein, als ob die letzten Besprechungen des Kaisers mit dem Reichskanzler und dem Finanzminister Vorbereitungen und Bestimmungen für einen Personenwechsel in einigen hohen Reichs- und Staatsämtern gegolten haben, der erst im Herbst erfolgen soll.

Darnach wäre also nur gewissermaßen der Förster durch den Wald gegangen nnd hätte mit einigen leichten Axthieben diejenigen Stämme gezeichnet, die im Herbst gefällt werden sollen. Das mag ja für einen rationellen Forstbetrieb eine ganz richtige Methode sein. Ob dasselbe Verfahren sich auch für einen Ministerwechsel empfiehlt, ist eine andere Frage. Ohnehin klagt man allseitig schon über die wechselnden Methoden und die Unsicherheit in der Staatsleitung. Nun würde dazu noch kommen eine Unsicherheit in Bezug auf die leitenden Personen, wodurch deren Autorität noch mehr, als es bisher schon möglich war, geschwächt werden müßte. Bisher konnten die Minister wenigstens solange noch munter und fröhlich sein und sich des Vollbewußtseins ihrer amtlichen Stellung erfreuen, bis zu dem Augenblick, wo sie plötzlich vom Lucanus geholt wurden. Erscheint aber nunmehr ihre Fortexistenz schon Monate vorher angekränkelt, was bleibt dann von der Freude des Daseins für sie noch übrig. Wie kann man beispielsweise einen Etat für Reichstag und Landtag vorbereiten, wenn man nicht weiß, wer bei der Vorlage Koch oder Kellner ist. Auch über die Besetzung des Reichspostamts scheint noch nichts bestimmt.

Zur Zeit der westfälischen Herrschaft kam in Westfalen unter der Empfindung der Nachtheile, welche provisorische Zustände und provisorische Regierungen mit sich brachten, der Gebrauch auf, daß man, statt von der Schwerenoth zu sprechen, sagte: J, da krieg Du die Provisorische! Vielleicht mag gegenwärtig mancher brave Staatsbürger und vielleicht auch mancher Geheimrath in diesem oder jenem Ressort, der nicht weiß, mit welcher Exzellenz er im nächsten Herbst zu rechnen hat, ähnliche Empfindungen hegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni.

— Der Kaiser empfing gestern Mittag 12½ Uhr den Staatsminister Dr. v. Böttticher.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich gestern nach Köln begeben.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der Admiral Hollmann von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts entbunden und Kontreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär ernannt worden ist. Admiral Hollmann ist ferner à la suite des See-Offizierkorps in den Listen der Marine zu führen.

— Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz hat gestern Mittag die Geschäfte seines Ressorts übernommen und ließ sich die höheren Beamten vorstellen. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß die Kabinetsordre über den Wechsel im Staatssekretariat vom 15. d. M. datirt ist. In einigen Tagen beabsichtigt der neuernannte Staatssekretär einen Erholungsurlaub auf etwa zwei Monate anzutreten, wird jedoch während dieser Zeit die Geschäfte leiten. Erst zu Anfang September wird Herr Tirpitz seinen ständigen Aufenthalt in Berlin nehmen.

— Der bisherige Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Plüddemann, ist zur Disposition gestellt. Ein Nachfolger ist, wie die „Post" hört, noch nicht ernannt.

— Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ist das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Boediker vom Kaiser genehmigt worden. Als Nachfolger kommt insbesondere der Geheime Regierungsrath Gaebel in Betracht.

— Major v. Wissmann kehrt anfangs nächster Woche hierher zurück und wird dann mit Dr. Bumiller die geplante Reise nach Sibirien bis zum Baikalsee unternehmen.

— Die „Berl. Börs. Ztg." verzeichnet ein in politischen Kreisen umlaufendes Gerücht, daß die Regierung das Vereinsgesetz zurückziehen werde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Danach ist ein Patentamt für die Anmeldung in eine Anmeldeabtheilung 5 errrichtet worden.

— „Die Aera Miquel kommt jetzt", so schreibt die „Korresp. für Zentrumsblätter". „Herr v. Miquel wird der Leiter der ganzen inneren Politik im Reich und in Preußen; Fürst Hohenlohe behält vorläufig den Titel Reichskanzler und das Auswärtige Ressort." Darüber werde die „Kreuzztg." sich nicht grämen; denn Herr Miquel ist nicht mehr derselbe Mann wie früher, sondern hat längst sein agrarisches Herz entdecken lassen. Die jetzige Umgestaltung erinnere an die Katastrophe von 1892. „Durch das Schicksal des Schulgesetzes war dem Grafen Caprivi Anlaß zum Abschiedsgesuch gegeben. Man wünschte ihn aber zu halten, weil der schnelle Wechsel auf dem Reichskanzlerposten nicht gut ausgesehen hätte und besonders in der Vertretung der auswärtigen Politik eine größere Stetigkeit gewünscht wurde. Damals ergriff man das Auskunftsmittel, die preußischen Geschäfte von den Reichsgeschäften zu trennen und neben dem Reichskanzler einen besonderen preußischen Ministerpräsidenten einzusetzen. Diese Scheidung bewährte sich nicht. Jetzt war ein ähnliches Problem zu lösen: Fürst Hohenlohe sollte „entlastet" werden, ohne daß ein Wechsel an der obersten Stelle der Reichsregierung und in der Leitung der auswärtigen Politik zur Erscheinung käme. Nun scheint man aber den Scheidestrich etwas anders gezogen haben: Fürst Hohenlohe bleibt dem Namen nach zugleich Reichskanzler und Ministerpräsident; aber in allen inneren Angelegenheiten nimmt ihm Herr v. Miquel die Arbeit ab." — „Die Neuordnung der Dinge", so schließt die „Korresp. für Zentrumsblätter" ihre Betrachtungen, „hat den Vortheil, daß wir nun eine leitende Spitze der inneren Politik bekommen, an die Parlament und öffentliche Meinung sich halten können. Möglich, daß Herr v. Miquel eine gewisse Einheitlichkeit in die Regierung bringt. Aber die sehnlichst erwünschte Stetigkeit hängt nicht von ihm ab. Er wird sich jetzt viel schneller abnutzen, als in seiner bisherigen Stellung.

— Gestern Mittag hat in Hamburg die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft durch den Präsidenten, den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, stattgefunden. Anwesend waren die Vertreter der Stadt, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und zahlreiche andere hochgestellte Persönlichkeiten. Nach der Eröffnungsrede des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg hielt Bürgermeister Moenckeberg eine Ansprache, der ein Hoch auf die Gesellschaft folgte. Darauf fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

— Der „Vorwärts" bringt eine längere (J. A. gezeichnete) Auseinandersetzung über oder vielmehr gegen die selbstständige Betheiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen. Der Zweck, die linke Seite des Abgeordnetenhauses wesentlich zu stärken und das Junkerübergewicht zu brechen, könne auch dadurch erreicht werden, daß die Partei die Wähler aufforderе, für diejenigen Wahlmänner zu stimmen, welche Garantien für die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts bieten. Der Verfasser fürchtet, daß bei der Aufstellung eigener sozialdemokratischer Kandidaten die Partei schwächer erscheinen würde, als sie in der That ist. Auf dem Wege, den er in Vorschlag bringt, würde die Sozialdemokratie als solche in die Wahlbewegung überhaupt nicht eintreten. Daß in diesem Falle die Unterstützung der anti-agrarischen Kandidaten seitens der Sozialdemokratie nicht wesentlich in's Gewicht fallen würde, liegt auf der Hand.

Ausland.

Frankreich.

Man glaubt, daß die gestrige Explosion am Fuße der Straßburg-Statue denselben Ursprung hat, wie das Attentat am vergangenen Sonntag und die Explosion gelegentlich der Anwesenheit des Czaren. Das Publikum glaubt nicht an ernste Attentatsversuche, da letztere immer stattfanden, wenn kein Mensch anwesend war. Der Polizeipräfekt schreibt, wie gestern bereits durch Telegramm gemeldet wurde,

Feuilleton.

Ein vollkommener Mann.

Novellette von **Erich zu Schirfeld.**
(Schluß.)

Als sie in den nächsten Tagen wieder zusammenkamen, versuchte sie, ihrem Vorsatze treu zu sein. Sie plauderte mit ihm so herzlich und fröhlich wie zuvor, und in seinem Herzen wollte die Hoffnung immer wieder keimen. Doch sobald er sich fortbewegte, gestützt auf einen starken Stab, überkam sie das Gefühl, dessen Sie nicht Herr werden konnte. Und er merkte es und ward trauriger als zuvor. Das that ihr dann wieder weh. Sie sah ja, wie er litt und konnte es doch nicht ändern. Immer mehr gerieth sie mit sich selbst in Zwiespalt. Ihre bisher so harmonische Stimmung wich einer düsteren Unruhe. Im Schlafe träumte sie von dem Geliebten und wenn sie erwachte, durchschauerte es sie: „Ein Krüppel". Doch dieser Zustand sollte ein Ende nehmen, Hellmuth selbst hatte die Entscheidung beschlossen.

„Fräulein Hertha," sagte er eines Mittags, „es wird heute das letzte Mal sein, daß wir uns sehen. Morgen früh reise ich ab. Bewilligen Sie mir für heute Abend das Glück eines letzten Beisammenseins mit Ihnen?"

Sie sah ihn erschreckt an. Es war ihr, als sollte in ihrem Herzen etwas zerspringen und doch — es war ja so am besten. Sie wollte ihm antworten, aber die Stimme versagte. Sie nickte und sah ihn schmerzlich an. „Im Kurgarten" brachte sie endlich mit Mühe hervor. Er war überrascht. Er kannte ja diese Stimmung und ihren schnellen Wechsel. Das Mahl verlief heute einsilbig und bald schied man mit einem beklommenen „Auf Wiedersehen".

Am Nachmittag saß Hertha im Vorgarten ihrer Villa. Sie schien in einem Buche zu lesen, aber ihre Blicke schweiften gedankenvoll weit hinaus. Plötzlich flog ein Schimmer freudiger Ueberraschung über ihr Gesicht. „Melanie," rief sie, „ist es möglich?"

Eine Dame, wenige Jahre älter als sie selbst, schritt die Promenade herauf. Neben ihr marschirte ein etwa vierjähriger Knabe und unterhielt sich sehr verständig mit der Mama. Diese wendete auf den Ruf Herthas das Gesicht der Villa zu, von welcher Hertha bereits herbeigeeilt kam.

„Hertha, Du? Welche Freude?"

Die beiden Freundinnen lagen sich in den Armen. Seit fünf Jahren hatten sie, die früher fast unzertrennlich waren, sich nicht gesehen. Melanie war an ihrem Hochzeitstage mit dem Gatten in die weite Welt gereist. Anfangs hatten sie im regen Briefwechsel gestanden, aber — wie das zu gehen pflegt — seit zwei Jahren nichts mehr von einander gehört. Um so größer war die Freude des unverhofften Wiedersehens.

„Und dies ist," — rief Hertha, den kleinen Blondkopf in ihre Arme schließend.

„Mein Alfred, unser Stolz," ergänzte Melanie. Natürlich mußte Melanie sogleich in das Haus kommen, es gab ja so viel zu erzählen. — Der kleine Alfred faßte zu der neuen Tante schnell Vertrauen, das diese durch fortgesetzte Liebkosungen belohnte.

Die junge Mutter lächelte stolz.

„Ja," sagte sie im Lauf des Gesprächs, „das Kind ist uns ans Herz gewachsen, besonders seit dem vorigen Jahre, wo wir ihn beinah auf entsetzliche Weise verloren hätten. Mir klopft noch das Herz, wenn ich daran denke."

„O bitte, erzähle doch."

Und sie erzählte: „Ich war mit dem Kinde in Magdeburg bei Verwandten zu Besuch gewesen und soeben im Begriff, nach Hause zu reisen. Die Verwandten gaben uns das Geleit zur Bahn. Plaudernd erwarten wir am Perron den nahenden Zug. Alfred steht neben mir, ich halte ihn an der rechten Hand, in der linken hat er einen Ball. Plötzlich ruft der Knabe: „Mein Ball!", reißt sich mit Ungestüm los und springt seinem fortgerollten Spielzeug nach, mitten zwischen die Schienen. Der Zug ist nur noch wenige Meter entfernt. Das am Perron harrende Publikum schreit entsetzt auf, mir flimmert's vor den Augen und dann verliere ich die Besinnung. Als ich wieder zu mir komme, liege ich auf einer Ruhebank im Wartesaal. Meine Verwandten sind um mich beschäftigt und allmählich kehrt mir die Besinnung zurück. „Mein Kind!" schrei ich. Da fühle ich eine kleine warme Hand in der meinigen — Alfred war gerettet, gesund, unverletzt." —

Von der Erinnerung übermannt, schwieg Melanie. Hertha hatte den Knaben in ihre Arme geschlossen und streichelte ihm die blonden Locken.

„Armes Kind," murmelte sie, „was wäre aus Dir geworden!"

„Hat aber nichts geschadet," erwiderte er und sah Hertha mit seinen blauen Augen fröhlich an.

„Nein, Dir nicht, Gott sei Dank!" sagte seine Mutter. „Aber Deinem Retter."

„Ja," fragte Hertha gespannt, „wie wurd er nur gerettet?"

„Ein junger Offizier," berichtete Melanie weiter, „war der Einzige unter all den Menschen, der in dem allgemeinen Entsetzen nicht den Kopf verlor. Er sprang, ohne sich zu besinnen, auf das Bahngeleis, riß den Knaben empor und warf ihn auf den Perron. Das alles geschah blitzschnell. Mein Kind war gerettet, ihm aber zermalmte die Maschine den einen Fuß."

„Einen Fuß!" rief Hertha mit stockendem Athem.

„Ja leider. — Doch was ist Dir?"

Hertha war bleich geworden. „Wie hieß der edle Mann?" fragte sie bebend.

„Das ist ja mein Kummer," rief Melanie.

„In der Bestürzung hat Niemand nach ihm gefragt. Als ich den Hergang erfuhr und das Versäumte nachholen wollte, war es zu spät. Er hat sich nach Anlegung eines Nothverbandes in seinen Wagen tragen und dann Gott weiß wohin fahren lassen. Wir haben nie wieder etwas von ihm erfahren."

Hertha war sehr nachdenkend geworden.

diese Zwischenfälle dem Umstande zu, daß die Feinde Frankreichs durch solche Attentate zeigen wollen, daß Frankreich niemals zur Ruhe kommen könne. Die Blätter bemerken ebenfalls heute, daß einige Minuten nach der gestrigen Explosion der deutsche Botschafter und der deutsche Militär-Attachee sich an dem Thatorte eingefunden hätten. Aus diesem Umstande werden die unglaublichsten Schlüsse gezogen, wiewohl es nur zu natürlich ist, daß der deutsche Botschafter, dessen Palast am Seineufer liegt, zuhause die Explosion gehört hat und mit dem Militär-Attachee am Thatorte Erkundigungen einzog.

England.

Die „Times" melden, daß die Londoner deutsche Kolonie zum Jubiläum der Königin Viktoria eine prachtvolle Glückwunschadresse habe herstellen lassen, welche in einem edelsteinbesetzten Kasten überreicht werden soll.

Türkei.

„Standard" berichtet aus Konstantinopel, ein deutsches Syndikat habe der türkischen Regierung Vorschläge gemacht für den Ankauf und die Konzession dreier Hauptlinien der türkischen Eisenbahnen Kleinasiens.

Königin Viktoria.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1837 starb an der Brustwassersucht wenig beliebt und von Niemand betrauert der greise König Wilhelm IV. von England. Die Erbin der stolzen englischen Krone war ein junges Mädchen von 18 Jahren, die Prinzessin Alexandrine Viktoria, die Tochter des ein Jahr nach ihrer Geburt verstorbenen Herzogs Kent. Er war der vierte Sohn König Georgs III. und hatte sich mit der Prinzessin Louise Viktoria von Sachsen-Coburg vermählt, welche in erster Ehe mit dem Erbprinzen von Meinigen verheirathet gewesen war. Das früh ihres Vaters beraubte Kind wurde von ihrer deutschen Mutter mit außerordentlicher Sorgfalt und Strenge erzogen. Erst verhältnißmäßig spät durfte sie erfahren, daß sie für den Thron berufen war, und demgemäß war sie als Kind frei von allen Ansprüchen, in ihr die zukünftige Herrscherin eines Reiches zu ehren, in welchem im buchstäblichen Sinne des Wortes die Sonne nicht untergeht.

Ihre Erziehung war vortrefflich; die Königin beherrscht außer ihrer Muttersprache mit vollkommener Meisterschaft das Deutsche und das Französische und vermag sich auch im Italienischen auszudrücken. Sie spielt mit so vollkommener Fertigkeit Klavier, daß es ihr einst möglich war, auf einem ihrer Hofkonzerte Jenny Lind in feinfühligster, verständnißvollster Weise zu begleiten. Sie ist ferner eine geübte Aquarellmalerin, ein Talent, das die Kaiserin Friedrich und ihr Großsohn, der deutsche Kaiser, von ihr geerbt haben. In ihrer Jugend war sie auch eine kühne und leidenschaftliche Reiterin. Bis in die innerste Fiber ihres Wesens Engländerin, ist die greise Herrscherin von strengster Kirchlichkeit und tiefem religiösen Gefühl. Ihre Unterthanen heben es als eins ihrer größten Verdienste hervor, daß der englische Hof, dessen Ruf früher nicht gerade der beste war, unter ihrem Regiment einer der sittenreinsten von Europa geworden ist. Ein einziger furchtbarer und unverwindbarer Schicksalsschlag traf sie in ihrem langen Leben: der Verlust des heißgeliebten, angebeteten Gatten. Wie Hamlet um seinen Vater trauerte, hörte sie nicht auf, ihren unvergeßlichen Lebensgefährten zu beklagen. Sie hat seitdem die Tracht von düsterem Schwarz nur noch in Ausnahmefällen, bei besonders festlichen Gelegenheiten oder in der Sommerfrische ihres schottischen Besitzthums, abgelegt.

In den nächsten Tagen findet die Feier ihres sechzigjährigen Regierungsjubiläums statt. Huldigungen aus allen Theilen der Welt, wie sie die Welt wohl noch nie gesehen, werden der greisen Fürstin dargebracht werden. Von Deutschland ist bekanntlich Prinz Heinrich, unseres Kaisers Bruder und der Jubiliarin Enkel, unterwegs, um das deutsche Reich bei den Festlichkeiten zu vertreten.

„Wenn er es wäre!" sprach eine Stimme in ihr. „Ein jugendlicher Offizier, voll stolzen Muthes und froher Hoffnung auf ein Leben voll Glanz und Freude, stürzt sich dem fast sichern Tode in die Arme, um für ein fremdes Kind sein Leben auf das Spiel zu setzen!" dachte sie. „Ist das nicht ein Held?" — — Wie klein, wie niedrig sie sich vorkam? Wenn Hellmuth nun aber doch nicht der Retter wäre? Gleichviel. Sie hatte erkennen gelernt, daß es etwas Höheres, Werthvolleres giebt, als die Schönheit des Leibes, die dem Menschen ohne sein Verdienst verliehen ward, und die er — ach so schnell — verlieren kann.

„Ich muß Gewißheit haben," dachte sie.

Schnell warf sie ein paar Worte auf eine Karte, die sie dem Dienstmädchen zur sofortigen Besorgung übergab.

Eine Viertelstunde wartete sie in fieberhafter Ungeduld. Endlich kam er. Er trat ins Zimmer und blieb betroffen stehen, als er Melanie und den Knaben gewahrte. Auch Melanie war anfangs betroffen. Dann aber stürzte sie auf ihn zu und ergriff seine Hände. „Er ist's," rief sie, „er ist der Retter! Gott, wie soll ich ihm danken!"

Er machte sich verwirrt frei und wehrte allen Dank ab. „Fräulein Hertha," sagte er, warum haben Sie das gethan?"

„Weil ich Ihnen eine Sünde abzubitten habe, weil ich bereue, Sie mit meinem Hochmuth gequält zu haben und weil ich, weil ich" — Sie vollendete den Satz nicht, aber ihr Gesicht erglühte in hellem Roth. Aus seinen Augen brach ein leuchtender Strahl, der Strahl namenlosen Glückes.

„Hertha," rief er, „wäre es möglich, könnten Sie . . ." Da flog sie ihm entgegen und beseligt barg sie ihr thränenfeuchtes Gesicht an seiner Brust.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Aus Athen, 17. Juni, wird gemeldet: Infolge dringenden Ansuchens des Königs, den vollständigen wirthschaftlichen Ruin Griechenlands durch einen schnellen Abschluß des Friedens zu verhindern, fand eine Berathung der hiesigen Vertreter der Großmächte statt, in welcher beschlossen wurde, sofort den Regierungen Bericht zu erstatten und das Ansuchen des Königs, weil es den Thatsachen entspricht, zu befürworten. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß einige Griechenland wohlgesinnte Mächte nunmehr energisch in Konstantinopel gegen jede unnöthige Verschleppung des Friedensschlusses auftreten werden.

„Daily Mail" berichtet aus Konstantinopel, die Botschafter seien über das Verhalten des Sultans, welcher betreffs Thessaliens direkt den Zar und den deutschen Kaiser angerufen habe, sehr aufgebracht; sie hätten beschlossen, bei einer Wiederholung solchen Verhaltens die Friedensunterhandlungen zu suspendiren.

Die türkische Regierung bestellte in England 200 000 Uniformen. In den türkischen Arsenalen wird Tag und Nacht an der Herstellung von Geschützen und Munition gearbeitet.

Provinzielles.

Gollub, 16. Juni. Das zweijährige Kind des Arbeiters J. spielte gestern ohne genügende Aufsicht in der Nähe der Drewenz, fiel dabei ins Wasser und ertrank. — Vor kurzem richtete der Mittelschullehrer Stiebler hier eine höhere Privatknabenschule ein. Ein bei der Regierung eingereichtes Gesuch um Ertheilung der Konzession wurde jedoch abgelehnt, und der Unterricht mußte sofort eingestellt werden.

Schwetz, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Regierungsbaurath Ostoff-Berlin mit der Ausarbeitung eines neuen Bauprojektes zum städtischen Schlachthause, das auf höchstens 85 000 Mk. veranschlagt werden darf, zu beauftragen, da der Regierungspräsident das von dem früheren Stadtbaurath Bartholomé in Graudenz angefertigte, weil zu theuer (120,000 Mk.), nicht genehmigt hat.

Berent, 16. Juni. Alles Getreide, selbst auf ganz leichtem Boden, hat einen vorzüglichen Stand, ebenso die Wiesen und Kleefelder, mit deren Schnitt bereits ein Anfang gemacht wird. Bleibt die günstige Witterung, so ist auf eine außerordentlich gute Ernte zu rechnen.

Danzig, 16. Juni. Ein Mordversuch sollte am 12. April d. Js. von dem Arbeiter August S. gegen seine Braut verübt worden sein. Es hieß, S. habe seiner Zukünftigen, zu der seine Liebe nachdem sich herausgestellt, daß die Erkorene nicht im Besitz der versprochenen 800 Thaler sei, plötzlich erloschen sei, Gift in das Bier geschüttet. Das nach dem Genusse dieser Flüssigkeit eintretende Erbrechen und die Auspumpung des Magens durch einen hinzugerufenen Arzt habe das Mädchen gerettet. Nunmehr hat die Strafkammer auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, den Angeschuldigten außer Verfolgung zu setzen. Maßgebend für diesen Gerichtsbeschluß war, daß die Voruntersuchung keinen genügenden Anhalt für einen versuchten Mord oder eine versuchte Körperverletzung ergeben habe, daß die Angaben der „Braut" Amalie B. in Berücksichtigung ihrer vielen Vorstrafen und ihres Hasses gegen den Angeschuldigten keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben und in nicht unwesentlichen Punkten durch einwandsfreie Zeugen widerlegt sind.

Kreis Danziger Niederung, 15. Juni. Am Sonntag ertrank beim Baden in einem Mühlengraben bei Bohnsack der sechzehnjährige S. aus Ohra. Der Vater sowie ein älterer Bruder des Verunglückten, welche sich am Ufer des Mühlengrabens befanden, verwochten dem mit dem Tode Kämpfenden keine Hilfe zu bringen.

Saalfeld, 15. Juni. Am Sonntag erhängte sich in Pr. Mark der Zimmermann Kretschmann. Seine Frau ist etwas kränklich, sodaß er viel Geld an Doktor und Apotheker zahlen mußte. Er sagte: „Was nützt alle meine Arbeit, wenn ich allen Verdienst verdoktern muß." Das war auch der Grund zum Selbstmorde.

Goldap, 14. Juni. Gestern Nachmittag ertranken in dem Dorfe Jucknischken beim Baden in einem Teiche das Geschwisterpaar Britt, 12 und 8 Jahre alt, sowie die 8jährige Tochter des Arbeiters Pucknat.

Termessen, 15. Juni. Wegen Kindesmordes wurde die 40jährige, geistesschwache, unverehelichte Dienstmagd Kulazny aus Skurbatschewo verhaftet. Die Sektion der in dem Teiche des dortigen Dominiums aufgefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Der mitschuldige Liebhaber der Verhafteten, ein 50jähriger russischer Abeiter, ist über die Grenze entflohen.

Znin, 16. Juni. Sommer- und Wintersaaten, Klee, Kartoffeln und Rüben stehen in unserer Gegend durchweg gut. Wiesen- und Kleefelder liefern reichen Ertrag. Der Roggen steht lang im Stroh, auch hat er eine gute Blüthezeit gehabt. Der Kornansatz läßt daher nichts zu wünschen übrig. Einen guten Stand zeigen auch die Weizenfelder. Die Kartoffeln sind, sofern sie nicht zu warm überwintert wurden, gut aufgegangen und stehen dicht im Kraut. An Obst wird es voraussichtlich viel Kirschen und Pflaumen geben, dagegen sind die meisten der Kernobstblüthen abgefallen.

Bojanowo, 17. Juni. In Schlemsdorf brannten drei größere Bauernbesitzungen nieder. Eine Besitzerfrau ist mit verbrannt.

Ostrowo, 16. Juni. In Czekanow bei Ostrowo sind drei Kinder vom Blitz erschlagen worden.

Lokales.

Thorn, 18. Juni.

— [Die Turnfahrt des Gymnasiums] wurde heute Morgen bei sehr kühler und zweifelhafter Witterung angetreten. Im Laufe des Vormittags schlug das Wetter jedoch vollständig um, sodaß jetzt der Aufenthalt im Freien recht angenehm ist.

— [Auf der Thorner Rennbahn] wird am Sonntag der vielfach im In- und Ausland preisgekrönte amerikanische Sportsmann William Näveke als Dauerläufer gegen Rad und Pferd konkurriren. Mr. William Näveke ist der erste Ausländer, welcher in Kopenhagen Preise errang und Andersen besiegte, sowie Sieger des Great Walking zu New-York auf der Rennbahn des Madison Square-Garden. Eine große Zugkraft dürfte die amerikanische Parforce-Reiterin Miß Ada Chasmore auf die hiesige Sportswelt ausüben.

— [Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter] feiert morgen, Sonnabend, Abend im Germania-Saale, Mellienstr., sein diesjähriges Sommerfest.

— [In der Angelegenheit unseres Holzhafens] brachten wir gestern an dieser Stelle eine Notiz von einem hiesigen Berichterstatter, in der mitgetheilt wurde, daß in den nächsten Tagen hier eine Konferenz höherer Beamten und sonstiger Interessenten stattfinden werde, in der voraussichtlich Alles noch einmal erörtert werden würde, was für und gegen den Bau spricht. Wie uns nun heute mitgetheilt wird, ist an maßgebender Stelle von einer bevorstehenden Konferenz nichts bekannt.

— [Eine Versammlung der polnischen Gewerbevereine Westpreußens] soll am 4. Juli in Thorn aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen polnischen Industrievereins stattfinden.

— [Der polnische Industrieverein] in Thorn begeht in Kürze sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Gazeta Torunska" einen Aufruf, in dem es heißt: Die polnische Industrie ist gegen diejenige anderer Völker jünger und zeichnet sich durch Lebensfähigkeit hauptsächlich nur deshalb aus, weil sie nicht künstlich hervorgerufen wurde. Auf die weitesten Kreise unserer Gemeinschaft sich stützend, trachtete das polnische Gewerbe nicht nach der Ausrottung des deutschen, sondern es wollte nur neben dem deutschen bestehen und mit ihm das gute und schlechte Loos theilen. So haben das auch unsere deutschen Mitbürger verstanden, deshalb waren auch vor noch nicht langer Zeit die Beziehungen zwischen den polnischen und deutschen Gewerbetreibenden freundschaftliche gewesen und das Publikum brauchte nur danach zu fragen, bei wem es seine Bedürfnisse am vortheilhaftesten befriedigen könnte. In demselben Umfange jedoch, wie sich das antipolnische System verschärfte, verschlechterten sich auch die guten Beziehungen zwischen dem polnischen und deutschen Volke. Der für beide Theile unvortheilhafte Kampf übertrug sich vom politischen Felde auch auf den Handel und die Industrie. Einen Nutzen von der heutigen Verwirrung tragen nur verschiedene Spekulanten, welche auch vor einer unwürdigen Konkurrenz nicht zurückschrecken, wie dies z. B. die mißbräuchliche Benutzung der nationalen Stellung zur kaufmännischen Reklame bildet. In einer solchen Lage tritt an unsere Gewerbetreibende und deren Freunde die Pflicht heran, zu bedenken, wie man das schlimme Uebel mildern könnte. Die Gelegenheit der 25jährigen Wiederkehr der Begründung des hiesigen polnischen Industrievereins benutzend, laden die Endesunterzeichneten zu einer Berathung ein, welche in Thorn am Sonntag, den 4. Juli, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, im Saale des Viktoriagartens stattfindet. Wir denken nicht daran, eine Angriffspartei zu organisiren, es handelt sich vielmehr darum, den über unserem Gewerbe tobenden Sturm ohne empfindliche Verluste zu überstehen. Die Tagesordnung wird vor allem folgende Gegenstände umfassen: 1. Welche Pflichten hat heute die polnische Gemeinschaft gegenüber den polnischen Gewerbetreibenden und letztere gegenüben der polnischen Gemeinschaft. (Das Referat hierüber hat ein Geistlicher der Diözese übernommen.) 2. Welches sind Zwecke der polnischen Industrievereine? (Referent hierüber ist ein westpreußischer Handwerker.) Ferner sind Referate über die Hausindustrie und die Organisation des Handwerks vorbereitet. An die Referate schließt sich Diskussion, evtl. erfolgt Annahme einer Resolution. Der Aufruf trägt einige Hundert Unterschriften aus Thorn, der Umgegen[d] der Provinz.

— [Die Strafkammer [des] Landgerichts in Posen] verur[theilte] den verantwortlichen Redakteur des „Dz[iennik] Poznanski", Ludwig Hojnacki, wegen Verä[chtlich]machung von obrigkeitlichen Anordnun[gen] und Beleidigung des königlchen Staa[ts]ministeriums durch einen Artikel, der sich [mit] den Polendebatten im Abgeordnetenhause [am] 5. und 6. Februar beschäftigte, zu zweihund[ert] Mark Geldstrafe. Der Ministerpräsid[ent] Fürst Hohenlohe hatte bekanntlich Strafantr[ag] gestellt.

— [Preußisches Provinzial-Sängerfest.] Der Sängerfestzug in Elbin[g] am 4. Juli wird durch zwei berittene Wappe[n]herolde, welche die Wappen von Ost- und West[-]preußen tragen, eröffnet. Diesen folgen 4 Hero[lde] mit Heroldstrompeten, 2 Ordensritter [und] 4 Knappen, die das 50. Jubelfest des Provinzial[-]sängerfestes darstellende Fahne mit dem Bil[de] der Lyra und der Jahreszahl 50, begleitet v[on] 2 Chargirten und von 50 Sängern aus d[en] bei dem Feste mitwirkenden Vereinen, 2 Vo[r]reiter, der 4spännige Wagen des Provinzial[-]Sänger-Bundes mit dem Bundesbanner, d[er] ebenfalls 4spännige Wagen des Ehrenpräsidente[n] des Provinzial-Sängerbundes, Herrn Ober[-]präsidenten Dr. v. Goßler, welch' letzterer v[on] dem Oberbürgermeister von Elbing beglei[tet] wird, und der Wagen des Bundespräsident[en] des Provinzial-Sängerbundes. Es folgen Wagen mit den Mitgliedern des Ausschuss[es] des Provinzial-Sängerbundes, die Mitglied[er] des Gesammt-Festausschusses und die Sänge[r]vereine mit Fahnen. Dann kommt der Fes[t]wagen der Borussia, welcher im Gefolge ein[er] Musikkapelle in altdeutschen Kostümen einhe[r]fährt. Der reichlich mit Blumen geschmück[te] Festwagen soll den Glanzpunkt des Festzug[es] bilden. Auf dem Wagen befinden sich allegorische Gruppen, welche die Borussia, d[ie] Musik und die Poesie darstellen. Das Gefol[ge] des Festwagens bilden Mitglieder der Verein[e]. Die weitere Reihenfolge bilden die Wagen d[er] einzelnen Sängervereine selbst, denen 2 Rei[ter] vorreiten. Die Ordnung der Sängerwagen [ist] derart, daß die Stadt Elbing als Jubelsta[dt] den Vortritt hat, wonach Tilsit, Königsber[g,] Memel, Danzig, Insterburg und Graude[nz] kommen. Auf den einzelnen Wagen befind[en] sich in Weiß gekleidete, von einem Blumenwa[ll] umgebene Damen, welche die Wappenschild[e] der einzelnen Vereine in Händen tragen. De[n] Schluß bilden die übrigen Sänger.

— [Die Gerichtsferien] beginne[n] am 15. Juli und endigen am 15. Septembe[r]. Während der Ferien werden nur in Ferie[n]sachen Termine abgehalten und Entscheidung[en] erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen; Arr[est]sachen und die einstweilige Verfügung [be]treffenden Sachen; Meß- und Marktsache[n]; Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen; Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. — Auf das Mahnverfahreu, das Zwangsvollstrekungsverfahren, das Konkursverfahren und die Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns- und Fideikommiß- und Stiftungssachen kann aber während der Ferien unterbleiben, soweit daß Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Eingaben und Gesuche, welche während der Ferien erledigt werden sollen, sind als „Feriensache" zu bezeichnen und erforderlichenfalls als schleunig zu begründen. Anderer Anträge und Gesuche haben sich die Parteien während der Ferien zu enthalten.

— [Von der Landwirthschaftskammer.]. Der Landwirthschaftsminister hat der Landwirthschaftskammer zu Danzig das soeben erschienene Werk des Dr. Vogis, Assistent am bakteriologischen Institut für Infektionskrankheiten und Tuberkulin-Impfung beim Rindvieh, zur besonderen Beachtung empfohlen. Wir wollen nicht unterlassen, auch unsere Leser aus den landwirthschaftlichen Kreisen auf dieses Werk aufmerksam zu machen. — B. Schröder in Schwetz hat der Landwirthschaftskammer mitgetheilt, daß er gerne bereit ist, Landwirthen aus der Provinz unentgeltlich gegen Erstattung der Portoauslagenseinen Rath über Weidenkultur und Meliorations-Angelegenheiten zu ertheilen. Schröder ist eine in weiten Kreisen bekannte Autorität auf diesem Gebiete des landwirthschaftlichen Betriebes.

— [Quarantäne-Stationen.] Um die Gefahren einer Verseuchung unserer einheimischen Geflügelbestände durch die Geflügelcholera abzuwehren, ist staatsseitig die Errichtung von Quarantäne-Stationen an der Grenze beschlossen worden, in denen die einzuführenden Gänse und Enten eine dreitägige

ntäne durchzumachen haben, ehe sie in den osverkehr gelangen.

— [Das Projekt eines San-estr-Kanals,] also eine Verbindung Schwarzen Meeres durch Galizien mit Ostsee nimmt mehr und mehr eine greif- Gestalt an. Der projektirte Kanal be-t im Kreise Rudki in Galizien und zwar Delobawa und Czajkowice. Er geht dann ch das Thal des Wiszenka und Wisznia, den Städten Rudki, Sondowa, Wiszina über, berührt die Eisenbahnstation Hodyna osciska (an der Hauptlinie Krakau — Lem-rg), ferner Kolnikowa und Stubna an der enze der Kreise Jawor und Przemysl und lt zwischen Grabowiec und Michalowka im eise Jaroslaw in den San. Die Länge es Kanals vom San bis zum Dnjestr be-gt nur 68 km. Nach dem Projekte will n dem Kanal eine Tiefe von 3 m bei er Wasserspiegelbreite von 20 m geben. bald im Herbst der galizische Landtag er-net werden wird, werden sich die Abgeordneten gehend mit der Frage beschäftigen. Die ndwirthschaftskammer hat bereits ein längeres emorandum ausarbeiten lassen, das wegen des lusses des Landtages nicht mehr zur Ver-ndlung gelangte. Außerdem fordert eine rlage die schleunige Regulirung des Fluß-tes des Dnjestr und San. Die Kosten für Bau dürften nicht allzu bedeutende werden. brigens kann die Strecke zwischen San und jestr bequem mit dem Dnjestr- und Wisznia-sser gespeist werden. Der Wasserlauf von Mündung des Dnjestr in das Schwarze eer, dann durch den Kanal bis an den San diesen abwärts in die Weichsel bis Danzig wesentlich kürzer als das andere große ische Kanalprojekt von Cherson am Schwarzen ere durch den Dnjestr nach Riga an der see.

— [Förderung der ostdeutschen iffahrt.] Der Ostdeutsche Fluß- und verein hat in seiner letzten Sitzung über Projekt der Erweiterung des Bromberger nals verhandelt, infolge eines vom Herrn gierungspräsidenten eingeforderten Gutachtens. wurde darauf hingewiesen, daß die ost-tsche Binnenschifffahrt relativ im Rückgange obgleich sie absolut mehr oder minder durch allgemeine Verkehrssteigerung ziffermäßig ßeren Verkehr aufweist. Es wurde hervor-oben, daß die Binnenschiffahrt nur lohnend fördernd für den Osten sein könne, wenn allen Auforderungen eines billigen und ge-erten Transports entspreche. Dies könne r nur der Fall sein, wenn ein ununter-chener Durchgangsverkehr zwischen Oder und ichsel mit größeren Kähnen möglich sei, was r nur erreicht werden könne, wenn der omberger Kanal auch für Kähne größeren fangs zugänglich gemacht werden würde. — den Angelegenheiten des Masurischen iffahrtkanals scheint ein beschleunigtes Tempo geschlagen worden zu sein. Von Angerburg bereisen höhere Beamte die projektirte alstrecke nach Allenburg, und sollen die eiten so gefördert werden, daß schon im bst dem Landtage eine Vorlage gemacht den kann. Das Projekt, den Kanal nach erburg zu führen, ist fallen gelassen.

— [Betreffs der Versicherung n Rohbauten] nach steigendem Werthe d ein soeben ergangener Erlaß des preußischen nisters des Innern bekannt, nach welchem tighin die Ertheilung der polizeilichen Ge-migung von Versicherungsanträgen dieser Art unter nachstehenden Bedingungen erfolgen f: Die Versicherung muß auf eine im aus bestimmte Bauzeit beschränkt sein. In Versicherungsvertrage muß der gemeine th des zur Zeit der Versicherungsnahme its vorhandenen Theils des Rohbaues, sowie voraussichtliche Werth des vollendeten Ge-des nachgewiesen und festgestellt werden. hervorragender Stelle des Vertrages muß efelhaft zum Ausdruck gebracht werden, die Versicherung ihrer Höhe nach nur eine weise ist und sich je nach den Fortschritten Baues bis zu dem voraussichtlichen Höchst-ag nach Vollendung des Gebäudes erhöht. ner muß in dem Vertrage die Bestimmung alten sein, daß die Vergütung eines Brand-dens an einem unvollendeten Bau nur bis Höhe des durch fachmännische Schätzung der Hand der vorzulegenden Baurechnungen oder auf Grund eines sonstigen glaubhaften Nachweises ermittelten Schadens zu erfolgen hat. Endlich muß die Bedingung gestellt sein, daß nach Vollendung des Baues dessen förmliche Abschätzung behufs Feststellung der weiterhin zulässigen Versicherungssumme zu erfolgen hat, sofern die eingegangene Versicherung nach der Zeit der Fertigstellung des Gebäudes als fortgesetzt gelten soll.

— [Gegen den Geheimmittel-Schwindel.] Der Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths folgende Verordnung für den Umfang der Provinz Westpreußen erlassen: Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung thierischer Krankheiten zu dienen, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden hiermit aufgehoben. Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1897 in Kraft.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll. 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,17 Meter.

Kleine Chronik.

* Pfarrer Sebastian Kneipp ist, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, in Wörishofen am Donnerstag früh gestorben. Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren geboren, erlernte zuerst die Weberei, studirte dann in Dillingen und München katholische Theologie und empfing 1852 die Priesterweihe. 1855 wurde er Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und später päpstlicher Geheimkämmerer. Kneipp war eine urwüchsige, derbe Bauernnatur, der richtige Dorfpfarrer, in dem sich ein seltsames Gemisch von Naivetät und Verschlagenheit vereinte. Durch eigene Krankheit wurde er im Jahre 1848 dazu geführt, eine Wasserkur zu gebrauchen, die er dann mit einigen bis dahin nicht geübten Mitteln zu seinem „Kneipp-System" ausbaute. Ein solches Mittel, das Barfußgehen auf nassen Wiesen, entnahm er dem Gebrauche des Volkes, das früher besonders am Walpurgistage (1. Mai) auf durchthauten Wiesen zu wandeln pflegte, um sich vor Lähmungen zu bewahren und solche zu heilen. Sein System veröffentlichte er zuerst im Jahre 1887 in dem Buche „Meine Wasserkur", das schon über 50 Auflagen erlebt hat. Aehnliche Bücher folgten. Die vertrauenerweckende Persönlichkeit Kneipps, seine Uneigennützigkeit und felsenfeste Ueberzeugung von der Wirksamkeit seiner Wasserkur und der von ihm empfohlenen einfachen Lebensweise haben seinen Ideen begeisterte Freunde gewonnen. Pfarrer Kneipp war einer der bekanntesten und beschäftigtsten Aerzte in Deutschland und er hat Schule gemacht wie selten ein Professor von einer Universität. Es entstanden denn in Deutschland und Oesterreich eine Unzahl von Kneipp-Anstalten. Ebenso eifrig wurden Kneipps Name und System aber auch nach anderen Richtungen hin industriell verwerthet. Die von Kneipp seinen Patienten empfohlenen Kleidungsgegenstände und Nahrungsmittel sind viel gesuchte Handelsartikel geworden. In dem außerhalb Bayerns vorher kaum bekannten Dorf Wörishofen entstand infolge des Andranges von Patienten aus Nah und Fern ein Hotel nach dem anderen, eine Miethskaserne nach der anderen, und doch waren zumeist alle Quartiere überfüllt, sodaß der „Quartiermeister" zu einem besonderen Metier sich herausbildete. Namentlich war die Zahl der in den Sommermonaten dahin strömenden Nervenkranken Legion. — Kneipp ist nach langem Leiden gestorben. Als Todesursache wurden rasch wachsende Geschwüre im Unterleibe mit nachfolgender Kacherie festgestellt. Die Leiche ist im Kloster der Dominikanerinnen aufgebahrt.

* Der Maurerausstand in Berlin verläuft sehr ruhig. Von 12 000 in Berlin und in den Vororten thätigen Maurern sollen 3000 die Forderung von 60 Pf. Stundenlohn bewilligt erhalten haben.

* Im Pasteurschen Institut in Lille starb ein zweijähriger Knabe an der Tollwuth. Das Kind war vor einigen Monaten von einem Hunde gebissen worden.

* In vorletzter Nacht brach in einem Möbellager der Gerberstraße in Elberfeld Feuer aus. Zwei Personen — Großvater und Enkel — kamen in den Flammen um. Die Tochter wurde beim Sprung aus dem Fenster schwer verletzt.

* Beim Abstieg vom Alvier (2363 Meter) im Kanton St. Gallen stürzte der 21jährige Schriftsetzer Boßhardt aus Zürich über eine Geröllhalde auf der Pallfrieseralpe ab, wo man ihn als Leiche fand.

* Ein Gattenmord, der an den Fall Trouville am Stilfserjoch erinnert, ist in der kleinen italienischen Kreisstadt Pallanza versucht worden. Der Gutsbesitzer Pietro Tonazzi, der erst seit wenigen Monaten verheirathet ist, stürzte nämlich seine junge Frau einen Abhang in der Nähe von Pallanza herab. Einige Stunden später wollte er den Fall bei der Polizei als Absturz anzeigen, doch war inzwischen seine Gattin bereits trotz der großen Höhe, von der sie ihr Mann herabgestürzt hatte, lebend aufgefunden worden. Sie konnte nur den Sachverhalt erzählen, worauf Tonazzi verhaftet wurde.

* Vom Gewicht der Königinnen. Aus Kissingen meldet ein Korrespondent der „Fr. Ztg.", daß die Kaiserin von Oesterreich bei ihrer Ankuft dort 41 und bei ihrer Abfahrt 44 Kilo gewogen habe; er fügte folgende indiskrete Bemerkungen hinzu: „Immerhin durfte sie die leichteste der gekrönten Damen Europas sein, denn die Königin von England wog letzten Winter in Nizza 98 Kilo, die Königin von Italien 80, die Königin von Spanien 67 Kilo. Die Exkönigin Isabella von Spanien ist zweieinhalbmal so schwer wie die Kaiserin von Oesterreich.

* Hitze und — Heringe. Ein bescheidenes Gebirgswirthshaus Niederschlesiens hatte von der Fluthwelle des Touristenverkehrs während der letzten Pfingstfeiertage eine förmliche Plünderung zu erleiden. Der Biervorrath war bis auf die Hefe geleert. Gleichwohl stürmte auf's Neue eine durstige Reisegesellschaft in's Lokal und sang in allen Variationen: „Bier her! Bier her! oder ich fall um!" — Der Wirth befand sich in tödtlicher Verlegenheit, die ihn zu der gut gemeinten, aber schlecht angebrachten Ausrede drängte: „Meine verehrten Herren! Das Bier haben die anderen Herrschaften mehrschtenteels alles weggetrunken, aber gute — Salzheringe können Sie noch bekommen!" Tableau! —

* Der Hochzeitsbitter auf dem Rade. Mit lautem Juh-Schrei, den Zylinderhut und den schwarzen Bratenrock mit bunten Bändern geschmückt, kam auf blitzendem, mit Blumen und Schleifen geziertem Stahlroß ein Hochzeitsbitter aus einem Nachbardorfe durch die Straßen Hoyas (bei Bremen) geradelt — das sichtbare Zeichen neuen Sieges, den das Rad auch hier auf seinem Eroberungszuge durch die Welt errungen. Seinen Spruch, den er herkömmlicherweise in den Häusern der Eingeladenen anbrachte, durfte er, der Neuerung angemessen, folgendermaßen variiren:

Ick kam' nicht to fröh
Un ick kam' nich to lat,
Ick kam' nich to Peer',
Ick kam' up min'n Rad,
Dat brukt keen'n Habern,
Keen Häcksel un Hau.
Dat brukt keene Pitsche,
Dat loopt jümmer tau.
Man smeeren, dat möt ick,
Mit'n go'en Droppen Oel,
Man jo nich to wenig
Un ok nich to veel,
For't Rad 'n lütten Droppen,
Un for mi 'n halben Obrt,
Denn kummt nich de Ritter
Un dat Rad nich to kort.

Hoffentlich hat der brave Radler den vielfachen Schmierungsprozeduren standgehalten und das Gleichgewicht nicht verloren.

* Gebet Acht! Ein Kapitän der Amsterdamer „schutterij" (Bürgergarde), der fallit erklärt worden war und seinen Gläubigern 4 Prozent vertheilt hatte, kommandirte vor der Front seiner Kompagnie: „Geeft Acht!" (Gebt Acht = Stillgestanden.) Ein „schutter" (Bürgergardist), der mit zu den hereingefallenen Kreditoren des Kapitäns gehörte, rief: „Das thu' ich nicht, Sie geben selbst nur vier."

* Schilda hat in dem württembergischen Orte Osterdingen einen Nebenbuhler gefunden. Vor einigen Tagen nämlich ließ dort der Ortsgewaltige, dem „Beobachter" zufolge, durch die Ortsschelle den 1600 Einwohnern kund und zu wissen thun, daß allen ledigen Frauenzimmern künftighin bei 1 Mark Strafe untersagt sein soll, sich nach eingetretener Dunkelheit noch auf der Straße ohne Laterne blicken zu lassen. So sieht man denn seit einigen Tagen an allen Ecken und Enden des Ortes aufgeregte weibliche Gestalten, die eifrig die „Laternenfrage" erörtern. Bei Nacht aber huschen sie schüchtern über die Straße, gleich einem Johanneswürmchen, ihren Pfad mit einer Laterne beleuchtend. Die Wirkung des so weislich ausgeheckten Erlasses ist insofern eine günstige, als durch diese Art von Straßenbeleuchtung die Dunkelheit auf den Gassen erhellt wird, und die auf den Brunnenstöcken befestigten Laternen, denen das ganze Jahr, mit Ausnahme des Sylvesterabends, entweder Oel oder Docht oder beides, meist auch die Scheiben fehlen, nunmehr gänzlich überflüssig geworden sind, der Gemeinde hieraus also ein nicht unbedeutender ökonomischer Vortheil erwächst, sofern sie in Zukunft nicht mehr für zerschlagene Laternenscheiben und das Oel am Sylvesterabend aufzukommen hat. Der eigentliche Grund zu diesem ungeheuerlichen Vorgehen wurde verschwiegen, doch ist beinahe als sicher anzunehmen, daß die „Hebung der Sittlichkeit" dem Dorfgesetzgeber als Endziel vorgeschwebt hat.

* Ein Schwerenöter. Frau: „Wie konnten Sie sich hinreißen lassen, meine Tochter zu küssen?" Hauslehrer: „Sie sieht Ihnen zu ähnlich, gnädige Frau!"

* Variante. Dame (zum schlechten Tänzer): „Mein Herr, es scheint, daß Ihnen noch der nervus drehrum fehlt."

* Eine gute Tochter. „Liebst Du mich auch wirklich, Martha?" — „Ach ich bin ja so froh, daß Du Papa die Sorge abgenommen hast."

* In der Penne. „Ist Deine Braut an Ordnung gewöhnt?" — „Sie steht ja schon zwei Jahre unter — Polizeiaufsicht."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juni.

Fonds: fest.		17. Juni.
Russische Banknoten	216,55	216,45
Warschau 8 Tage	216,15	216,15
Oesterr. Banknoten	170,55	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	94,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,25	100,25
" " 4 pCt.	101,90	101,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	22,50	22,70
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,10	89,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,50	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	186,10	185,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Juli New-York	$74^1/_8$	$74^3/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	40,80	40,30

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 17. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin " " —,—

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 18. Juni.

Loco cont. 70er	39 80 Bf.,	39,40 Gd.	—,— bez.	
Juni	40,00 "	—,— "	—,— "	
Juli	40,10 "	—,— "	—,— "	

Telegraphische Depeschen.

Halberstadt, 18. Juni. Im Mord-Prozeß gegen den Gutsbesitzer Brünig, der beschuldigt ist, seinen Nachbar Bothe umgebracht zu haben, erklärte der Angeklagte, der bis jetzt seine Thäterschaft hartnäckig leugnete, er habe den getödteten Bothe mit einer eisernen Keule mehrmals auf Hand und Kopf geschlagen. Sie hätten miteinander gerungen, weil Bothe erklärte, intimen Verkehr mit der Schwester des Angeklagten unterhalten zu haben.

Paris, 18. Juni. Der „Soleil" meldet: Nachts 2 Uhr wurde auf dem Boulevard St. Denis wiederum eine Bombe aufgefunden; durch die rechtzeitige Entdeckung wurde die Explosion verhindert.

Barcelona, 18 Juni. In Valencia und Geltra wurden gestern drei Bomben, je $2^1/_2$ Kilo schwer, aufgefunden. Es herrscht die größte Aufregung.

Warschau, 17. Juni. Wasserstand der Weichsel heute 2,05 Meter.

Warschau, 18. Juni. Wasserstand der Weichsel heute 1,83 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Liste der stimmfähigen Bürger** der Stadt Thorn, wird gemäß §§ 19. 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 16. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung sollen die hier am 22. März cr. gepflanzten 3 Kaisereichen mit Umwährungen und zwar die Eiche auf dem freien Platze vor der Born'schen Fabrik mit einem **eisernen Gitter**, die beiden Eichen auf den Schulhöfen mit **eisernen Baumkörben** versehen werden.

Die Arbeit soll im Wege der Submission vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis **Sonnabend, den 26. Juni d. Js., Mittags 12 Uhr** dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstand versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung der Umwährungen der Kaisereichen", einzureichen.

Zeichnung, gefertigt von dem Herrn Baurath **Schmidt** in **Kiel**, sowie die Beschreibungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im hiesigen Gemeinde-Bureau zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen Entrichtung von Copialien rechtzeitig erbeten werden.

Die Oeffnung der Offerten geschieht zu oben genannter Zeit in Gegenwart der erschienenen Unternehmer.

Mocker, den 16. Juni 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober.
Anmeldungen baldigst.
Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.
Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die

„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für das III. Quartal

1 Mark. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.

Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Für eine gutfundirte, über ganz Deutschland verbreitete

Sterbekasse

werden rührige und solide Herren unter sehr günstigen Bedingungen als

Vertreter

gesucht. Offerten sub Chiffre **D. 1473** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg.**

Malergehilfen u. Anstreicher
sucht
L. Zahn, Schillerstaße 12.

Malergehilfen für dauernde Beschäftigung
sucht **A. Zielinski**, Maler, Brombergerstr. 82.

Zum 1. oder 15. Juli wird eine
tüchtige Cassirerin
gesucht, die schon mindestens 2 Jahre hindurch einen gleichen Posten bekleidet und die einfache Buchführung erlernt hat.
Meldungen sind zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **P. F. N. 61.**

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
E. Majunke, Gerechtestraße 30.

Eine ordentliche Kinderfrau
wird von sofort gesucht
Gerechtestraße Nr 3.

Lehrmädchen
zur Erlernung der **feinen Binderei sucht**
Leonor Leiser,
Kunst- und Handelsgärtner, Coppernicusstr.

Geübte Näherin
sofort gesucht **Bäckerstraße 6, II.**

Mk. 1,400
sind vom 1. Oktober 1897 zu **vergeben.**
Robert Scheekel, Gremboczyn b. Waldau.

2400 Mark
zur ersten Stelle auf ein Gartengrundstück per bald gesucht. Näheres durch
Otto Feyerabend, Breitestraße 18.

Ein Schaufenster mit Kasten
und **Ladenthüre**, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näh. zu erfragen Breitestr. 43, im Cigarrengeschäft.

Dachpappen, Theer, Klebemasse
empfiehlt billigst
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50 Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und	7,— Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von **Habig** in Wien.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg vom 17. bis 21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co. aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gerne mitgetheilt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die **älteste** Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.
in Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 (Telephon 743)
betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.
Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge
auf Verlangen zu Diensten.

Gesucht
klein. **einfach möblirt.** Zimmer
mit Morgenkaffee, **auf 4 Wochen** (vom 1. Juli ab) in **Nähe der Brückenstraße** für eine **junge Dame** von hiesiger Familie. Gefällige Offerten mit Preisangabe, Lage 2c. unter Aufschrift **G. K. 4** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Tapeten.
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

In meiner
Wasch- und Plättanstalt
werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister,
Breite- und Mauerstraße-Ecke.

Eine Wohnung,
I. Etage Neustädt. Markt,
ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei
J. Kurowski, Gerechtestr. Nr. 2.

Zwei große gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

Scheibenschießen in Schillno.
Sonntag, den 20. Juni
von 3 Uhr ab.
Abfahrt von Thorn $1^1/_2$ Uhr Nachm. mit
„Dampfer Emma".
Um zahlreichen Besuch bittet
J. Kossmann, Gastwirth.

Aechten
Holländer Gouda,
Edamer,
Emmenthaler Schweizer
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Mehrere Hundert
Werke
des modernsten
„Jung-Deutschland"
sind neu aufgenommen.
Leihbibliothek
Justus Wallis.

Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint**, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Neue Thorner Rennbahn

auf dem Gelände des Herrn **Munsch**, Culmer Vorstadt.
Sonntag, den 20. Juni 1897:
Großes
international. Sommer-Rennen.

I. Rennen:
Dauerläufer gegen Pferd, ohne Vorgabe,
Distanz über 6000 Meter = 15 Bahnen, Preis Mk. 300.
1. Mr. William Näveke, Champion of the world,
2. Heinr. Seidels Rennpferd „Morgenstern",
3. Ein hiesiger Pferdebesitzer.

II. Rennen:
Dauerläufer gegen Radfahrer,
Distanz über 12000 Meter = 30 Bahnen, Preis Mk. 100.
1. Mr. William Näveke, Dauerläufer,
2. Fr. Neumann, preisgekrönter Radfahrer aus Elbing.

III. Rennen:
Reiterin gegen Radfahrer.
Preis Mk. 100.
Miss Ada Chasmore, American-Parforce-Reiterin im Herrensattel, die einzigst existirende Rennreiterin der Welt.
Das Concert während des Rennens wird von der Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments ausgeführt.

Kassenöffnung $2^1/_2$ Uhr. Anfang $3^1/_2$ Uhr.
Billetverkauf bei Herrn **Duszynski**, Breitestraße, Cigarrenhandlung.
Tribüne num. Mk. 2,00, Vorverk. Mk. 1,75, Sattelplatz Mk. 1,50, Vorverk. Mk. 1,25, I. Platz Mk. 1, Vorverk. Mk. 0.90, II. Platz Mk. 0,60, Vorverk. Mk. 0,50, III. Platz Mk. 0,30, Vorverk. Mk. 0,25.

Kaufm. Verein „Borussia".
Sonntag, den 20. Juni cr.,
Nachmittag $2^1/_2$ Uhr:
Fahrt nach Gurske
mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm".
Der Vorstand.

Hohenzollern-Park
Schiessplatz Thorn.
Sonntag, den 20. Juni cr.:
Militär-Concert
von der Kapelle des Fuß.-Artill.-Regts von **v. Linger** (Ostpr. Nr. 1) aus Königsberg i. Pr.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 20. Juni.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Shangai (China).

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Seemanns-Mission.
Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für synodale Zwecke.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 18. Juni 1897.
Der Markt war nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	80	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	—	70	—	80
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	70
Gänse	Stück	—	—	—	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	60	—	70
Spargel	Pfd.	—	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25
Schooten	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	—	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	20
Heu	"	—	—	5	—
Stroh	"	—	—	4	—

Sonntag, den 20. d. Mts
Mittags 1 Uhr:
Joh.-Fest-□ in I.

Allen denen, die beim Sommerfes[t] so freundlicher und liebenswürd[iger] Weise zu dem Gelingen des Fe[stes] beigetragen haben, insbesondere der Kapelle und deren Dirigenten, spre[chen] wir hiermit unsern herzlichsten Dank

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Verei[ns].

Krieger-Verei[n]
Sonnabend, den 19. Juni
Abends 8 Uhr:
Generalversammlu[ng]
bei **NICOLAI.**
Wahl der Abgeordneten zum Bezirkstage. Anträge für den Bezirkstag.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 27. Juni cr.
präcise $2^1/_4$ Uhr:
Dampferfahrt
nach Schulitz.
Nur für Mitglieder und deren Angehörige. **Der Vorstand.**

Schützen-Verein
Mocker.
Sonntag, den 20. Juni 1897:
Königsschiessen.
Nachmittags 2 Uhr: **Festmarsch,**
von $3^1/_2$ Uhr ab:
Großes
Volks- und Schützenfest
im Schützengarten bei **W. Deltow.**
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 21. Infr.-Regt.
Abends:
Prachtvolle Illumination des Gartens pp.
Entree pro Person 20 Pfg.

Der Ortsverein der Schuhmacher u. Lederarbeiter
feiert sein diesjähriges
Sommervergnügen,
bestehend in Tanz und humoristischen Vorträgen, am 19. Juni, Abends 7 Uhr im
Germania-Saale
des Herrn **G. Fliege**, Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße, wozu die Mitgl. der hiesigen Ortsvereine sowie Gäste freundlichst einladet
Das Comitee.
Gäste zahlen 1 Mark Entree.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.